

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirk für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 54.

Freitag den 5. April 1889.

50. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Krieger-Verein.

Samstag, den 6. April Abends 8 Uhr

General-Versammlung
im Lokal.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschafts-Bericht.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Neuwahl des Vorstands und Ausschuss.
4. Verschiedene B.-sprechungen innere: An-
gelegenheiten.

Vollzähliges Erscheinen hofft

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Es thut mir sehr leid, daß Herr Schallmüller das ihm von mir ohne sein Wissen überwiesene Hafnergeschäft in hiesiger Stadt nicht betreiben will, und nehme daher das in der Annonce Nro. 51 Enthaltene zurück.

Meiner werten und beliebten Kundschaft teile ich daher mit, daß ich mein Geschäft mit Fleiß und Ausdauer nunmehr wieder weiter betreiben werde.

Hochachtungsvoll

J. Rath, Hafner.

Waiblingen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von heute an ein

Zimmerei-Geschäft verbunden mit einer
Bretter- und Holz-Handlung

im Hause der Frau Häter, Schloßers Witwe an der Bahnhofstraße errichtet habe.

Indem ich pünktliche Arbeit und billige Ware zusichere, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Johannes Hauser, Zimmermstr.

Ein kaufmännisch und technisch gebildeter.

Biegelei-Beamter

sucht per bald oder später anderweitige geeignete Stellung und würde auch die selbstständige Leitung einer Dampfziegelei übernehmen.

Gefällige Anträge werden unter Chiffre S. 3457 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Waiblingen.

Zur Aussaat empfehle ich seidelfreien ewigen und dreiblättrigen

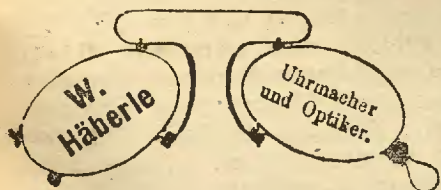
Kleesamen

Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken,
acht virginischen Pferdezahnumais,
doppelschurige Esparsette, sowie
Grassamen für nasse und trockene Wiesen.

Bei sämtlichem Saatgut garantiere ich für Reinheit und Keimfähigkeit.

Gottlob Weiß.

Waiblingen.



Weinstenerstraße 253.

Korb.

Zur Aussaat empfiehlt:
unträtigen russischen

Waizen und
Cavalier-Gerste

sehr schön und ertragreich

Daniel Häberle.

Waiblingen.

Seidelfreien ewigen und dreiblättrigen
Kleesamen

empfehle in schöner, keimfähiger Ware zu billigen Preisen

Gottlob Billinger.

Zur Confirmation

empfehle in bekanten besten Qualitäten:

Casting-Zugstiefel à 4, 4.50, 5, 5.50, 6.

Leder-, Zug- & Knopfstiefel à 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50.

Bind-, Knopf- & Zug-Halbschuhe à 4, 4.50, 5, 5.50, 6.

Herren- & Knaben- Zug- & Rohrstiefel v. M. 6 an.

Knaben-Stulpenstiefel, Mädchen-Knopfstiefel,
in allen Größen.

Hauschuhe in Leder, Plüsch, Cords, Casting, Cordonets,
Filz u. s. w.

Anfertigung nach Maß.

Musterendung erfolgt sofort.

Oppenheimer's Schuhbazar

Marktstraße 13, Stuttgart.

Grösste Auswahl!!

Seiden-Hüte (Hochzeits-Hüte)
à 6 M. 50. NB. (Keine umgearbeitete, welche
à 3 Mark verkauft werden)!!

Filz-Hüte, schwarz und diverse Farben
steif und weich, gute Ware von 2 M. 50 an.

Confirmanden-Hüte à 2 M.
empfehle bestens.

W. Stammann,
Rothebühlstraße 26
nächst der Inf.-Kaserne
Stuttgart.

Württembergischer General-Anzeiger und Stuttgarter Fremden-Blatt.

Diese neueste und billigste Tageszeitung Stuttgarts hat bei der Eigenartigkeit der Einrichtung, die mit Illustrationen der besten Art ausgeschmückte Bekanntmachung der neuesten Ereignisse der Zeit und des öffentl. Lebens mit der Darbietung eines ungemein reichen, vielseitigen und fesselnden Unterhaltungsstoffes zu vereinigen und in einer durchaus neuen und ganz avarthen Form vorzutragen, die sicherste Aussicht, binnen kurzem das interessanteste Blatt des Landes zu werden. — Das Abonnement kostet in Stuttgart pro Monat nur 30 Pf., bei Bezug durch die Post pro Quartal 1 Mark 20 Pf. Probenummern versendet die Expedition des „Württembergischen General-Anzeigers“ in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10 a. überallhin gratis und franko.

Die Verbreitung beginnt mit einer Auflage von

10,000

Lehr-Verträge

sind vorrätig zu haben bei

G. F. und.

Waiblingen.
Zur Aussaat empfehle ich
rein gepulverte
**Gerste, Hafer,
virginischen Pferdezaun,
Erbsen und Linsen.**
Auch nehme ich Bestellungen auf
trockenen Wollstaub
entgegen

Wilhelm Kant.

Waiblingen.
Ein Mädchen
im Alter von 14-16 Jahren wird
bis Georgii gesucht.
Näheres bei der Redaction.

Heinlein.
Pehrlings-Gesuch.
Einen jungen Menschen nimmt in
die Lehre

Schrmacher Konz.

Unentgeltlich vers. Anwei-
jung nach 14-
jähriger approbierter Heilme-
thode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der **Trunksucht**,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie keine
Berufshörung. Adresse: Privat-
Anstalt für Trunksuchtledende
in **Strein bei Säckingen**. Briefen
sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Flechten.
Nachdem ich Alles erfolglos
angewandt, hat mich die **Privat-
poliklinik** v. nässenden **Flechten**
durch unschädl. Mittel und ohne
Berufshörung befreit. Chateau
Maribeaun, bei Vandouiller, Loth.,
Aug. 1888. Marie Deitsh. Pro-
schüre gratis. Dipl. Nerzte. 2500
Heilungen, wie amtl. beglaubigt.
Adressieren: An die **Privatpoli-
klinik in Stuttgart**, Alleenstr. 11

Waiblingen.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme
an dem schweren Verlust unseres lieben unvergesslichen Gatten
und Vaters

Jakob Frasn,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte
sagen auf diesem Wege ihren verbindlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe
mit ihren Kindern.



Universum
Illustrirte Zeitschrift
für die Deutsche Familie

Preis 14 Cgr. ein halbes Jahr. Preis nur 50 Pf. = 20 Kr. 8 W.
Bühnreiche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere
Kunstbeilagen. Vortreffliche Holzschnitte, Lithdrucke, farbige
Aquarell-Bilder in feinsten Ausfühung.
Der 7. Jahrgang wird Serenissima, Roman von Schuller an Schuller, Roman von
unter Anderem enthalten. Serenissima, Roman von Schuller an Schuller, Roman von
Das Paradies des Feufels, Roman von Schuller an Schuller, Roman von
Probestücke zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.

Die holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disquè & Co. Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“

so beliebten und hochfeine Qualitäten
f. Westindisch-Mischung p. 1/2 K. M. 1 60
f. Menado " " " " " 1 70
f. Bourbon " " " " " 1 80
extraf. Mocca " " " " " 2.—
Gebrannt nach Dr. von
Liebig's Vorschrift und neu ver-
besserteter Brennart, wodurch das Ver-
flüchtendes Aroma absolut
unmöglich.
**Stärkig & fein im Geschmack
Große Ersparnis.**

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.
In Waiblingen:
A. Vollmer Witwe. und Karl Klenk,
In Winnenden:
Friedrich Desterlin,
N. Sommer Witwe.
In Ebersbach:
C. Schentle.

Das unentbehrlichste
Mittel für jeden Haus-
halt ist die von der **Adler-
Apothek** zu **Kirchheim-
Stuttgart** dargestellte
Refraktionschwärze.
Dunkle Kleider aller Art,
Füllhüte, Sophas, Möbelstoffe
z. damit gebürstet, erscheinen
wieder wie neu.
Allein acht zu haben in
Flaschen à 45 J in dem Depot
von Herrn Kaufmann **Bezner**
in **Waiblingen**.

4500 Pfd. Gänsefedern
wie sie von der Gans kommen,
mit den ganzen Daunen, habe
ich noch abzugeben und versende
Postpakete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages. — Für
klare Waare garantiere und nehme
was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller Stolp.
i. Pomm.

**Lungen-
leiden, Asthma**

wird geheilt.
Die Methode, welche rasch und
sicher ist, wird durch ausgezeichnete,
vielfach erprobte Mittel unterstützt.
Nach 4 Wochen tritt stets ent-
schiedene Besserung ein. Ausführ-
liche Berichte mit Retourmarken
sind zu adressieren:
Hygiea Sanatorium Hamburg 1.

Notarielle Verpauung des
Tausendfachen Lobes über den Holl.
Tabak von B. Becker in Seesen.
10 Pfd. sco. 8 Mk., hat die Exped.
d. Bl. eingesehen.

Frachtbriefe
sind vorräig bei **C. F. Bus.**

Ämtliche Nachrichten.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben
Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 1. d. M. die erledigte
Hauptlehrstelle an der III. Klasse der Realanstalt in Stuttgart dem Real-
lehrer **Adertnecht** in Waiblingen anständig übertragen.

Württemberg.

Die Centralstelle für Landwirtschaft hielt, wie
man hört, am Freitag eine Plenarsitzung. In derselben kam ein Ent-
wurf für eine Landeshaavelversicherung mit freiwilligem Beitritt zur Be-
sprechung. Ferner soll für das diesjährige landwirtschaftliche Fest in
Cannstatt eine größere Viehausstellung vorbereitet werden. (W. L. Z.)
Besigheim, 1. April. Wie der „N. und S. Boten“ mitteilt,
sind heute die 20 Württemberger, welche eine Besichtigungsreise nach Polen
unternommen haben, wieder von dort zurückgekehrt. Dieselben haben
teils sich dort angekauft, teils haben sie gepachtet.
Eßlingen, 29. März. Ueber den bereits gemeldeten Doppel-
selbstmordversuch, der gestern abend im Filial Mettingen sich zutrug, er-
fährt der „Schw. M.“ folgendes Nähere. Die beiden jungen Leute
schlossen sich in ein Zimmer ein und beschloßen in jugendlichem Leicht-
sinn und übertriebener unnatürlicher Schwärmerie, miteinander zu sterben,
weil das 22jährige Mädchen von seinen Verwandten die nächste Woche
nach Amerika gebracht werden sollte und sie ohne einander nicht glauben
leben zu können. Sie hinterließen schriftliche Erklärungen. Dann schöß
der junge Mann zuerst dem Mädchen eine und sich selbst dann 2 Revolver-
kugeln in die Schläfengegend. Das Mädchen bleibt, da die Kugel nicht
tief eindrang, wohl am Leben. Dagegen konnte bei dem jungen Manne
bis jetzt nur eine Kugel entfernt werden. Die andere wird vielleicht zur
Todesursache werden.
Gmünd, 3. Apr. Marie Herkommer, welche kürzlich von ihrem
Verlobten Theodor Gyhrer durch 6 Revolverschüsse schwer verwundet
wurde, ist heute ihren Verletzungen erlegen.
Eßlingen, 3. April. Der junge Lehrer, welcher kürzlich mit
seiner Geliebten in Mettingen einen gemeinsamen Selbstmordversuch machte
und sich 2mal in den Kopf schöß, ist heute Vormittag gestorben.
Herrenberg, 2. April. Bei der Schlußprüfung des Winter-
kurses der hiesigen Haushaltungsschule zeigten die Schülerinnen
in der Haushaltungskunde, in Industriearbeiten und in den Fortbildungs-
fächern recht schöne Kenntnisse. Aus Anlaß der Gesundheitslehre und

Krankenpflege wurden die neuangeschafften Modelle von der menschlichen
Haut, den Zähnen, vom Auge, von Herz und Lunge und den Luftwegen
vorgezeigt und erläutert, was allgemeines Interesse erregte. Die ausge-
legten Hefte und die vielen Handarbeiten vom Flickstrumpf bis zum Herren-
hemd und die feineren Strick- und Hädelarbeiten zeugten von Pünktlichkeit
und großem Fleiß und fanden allseitigen Beifall. Am Mittwoch den 24.
April Vorm. 11 Uhr findet die Eröffnung des Sommerkurzes statt,
wozu wir fröhliches Gedeihen wünschen.
Murr, 1. April. Auf ganz ungeschickte Weise strafe eine,
wie man hört, überhörige Frauensperson eine herumziehende Scheeren-
schleiferin heute einen sie mit Unarten verfolgenden 11jähr. Knaben von hier.
Während sie von Haus zu Haus nach reparierbedürftigen Messern und
Scheeren suchte, setzten etliche unartige Knaben derselben sogar bis in die
Häuser nach, zerrten sie am Rocke u. s. w. Natürlich durch solches Ge-
bahren der Knaben wütend gemacht, schlug die Bedrängte im Unverstand
mit ihrem Bündel Scheeren nach dem Frechsten der Knaben und traf ihn
so unglücklich in den Unterleib, daß die Wunde zugenäht werden mußte,
um das Hervortreten der Gedärme weiter zu verhindern. Das Leben
des so gestraften Knaben ist gefährdet. Die Täterin wurde verhaftet.
(W. L. Z.)
Rottweil, 2. April. Pulverarbeiter Remigius Dob von Duf-
lingen, der 5. der am 11. März Verunglückten, ist infolge seiner Ver-
letzungen gestorben.
Freudenstadt, 2. Apr. Wir haben hier den ganzen Tag sehr
starken Schneefall, so daß auch Neue Wald und Furr mit Schnee bedeckt
sind, der bei den warmen Winden der lehtverfloßenen Tage beinahe ver-
schwunden war. Heute Mittag 1/2 1 Uhr entlud sich zudem unter sicht-
barem Blitze und rollendem Donner ein Schneegewitter, worauf ein
ungeheurer Schneefall folgte, der noch jetzt andauert.
Im württembergischen Oberland gelang es, wie dem „N. L.“
aus Gwangen berichtet wird, der Behörde, einen sogenannten Bier-
doktor auszuheben. Die bei ihm vorgefundenen Korrespondenzen haben
ergeben, daß von einer Menge von Bierbrauere Schmieralien der schlimmsten
Sorte von ihm bezogen wurden, wie: Kristallganzbleikläre, Dickzucker-
biercouleur, Mouffierpulver, Natron, Weinsteinäure zc. Infolge dessen
sind in neuester Zeit bei vielen Bierbrauere gerichtliche Hausfuchungen
vorgenommen worden; es werden die Strafbestimmungen des Nahrungs-
mittelgesetzes auf solche Bierpulscher ihre Anwendung finden.

Deutsche Reich

Berlin, 3. April. (Reichstag.) Vor der Tagesordnung gedenkt der Staatssecretär der Marine in warmen Worten der Katastrophe in Samoa. Da die Verunglückten im Dienste ihr Leben gelassen hätten, so sei die Marineverwaltung verpflichtet, das Leid der Hinterbliebenen zu mildern. Der Redner glaubt nicht, daß durch das Ereigniß die Sicherheit der Europäer in Apia irgendwie bedroht sei. Die amtlichen Meldungen des ältesten deutschen Officiers enthielten keine dahin gehende Aeußerung; auch würde das englische Schiff nicht fortgegangen sein, wenn die Lage bedrohlich gewesen wäre. Die Verwaltung habe ferner die Pflicht, die erlittenen Einbußen an den Schiffen zu ersetzen, wozu bereits Vorkehrung getroffen sei. Da nach den vorliegenden Nachrichten Amerika 3 Kreuzerschiffe nach Samoa entsende, so könnten falsche Folgerungen gezogen werden, als ob das Interesse der Reichsregierung in jenen Gegenden erlahme, wenn nicht ebenfalls deutsche Schiffe in genügender Anzahl und Stärke dorthin gingen. Es seien Anordnungen getroffen, daß das in kürzester Frist geschehen könne. — Bei der darauf folgenden Fortsetzung der Beratung der Alters- und Invaliditätsversicherung genehmigte das Haus unverändert die §§ 7a, 7aa und 7b: § 8 wird mit dem Zusatz Schrader, nach welchem die Rente nur mit Zustimmung des Versicherten in Naturalien verabreicht werden kann, nach dem Antrage der Commission angenommen.

Die Osterferien des Reichstags werden wahrscheinlich am 10. April beginnen. Man nimmt an, daß die dritte Beratung der Alters- und Invaliditätsversicherung erst nach Ostern vorgenommen werden wird.

Berlin, 2. April. Es sind zwei weitere deutsche Kriegsschiffe nach Samoa abgeordnet worden, die „Alexandrine“ und der Kreuzer „Sperber“. Die Schiffe, welche sich bis jetzt in Wilhelmshaven befanden haben 300 Mann Besatzung.

Nach der namentlichen Verlustliste des „Reichsanz.“ werden vom „Adler“ vermißt 20 Mann, 4 weitere Mann sind durch Schenkelbrüche und Quetschungen des Bauchs und der Brust verletzt. Vom „Eber“ werden 67 Mann vermißt. Im ganzen sind es also 87 Vermißte und 4 Verletzte. Die Mehrzahl der Umgekommenen stammt aus den preuß. Küstenprovinzen, doch sind auch mehrere aus den Rheinlanden, dem Königreich Sachsen und Mitteldeutschland darunter. Dagegen beschäftigt es sich, daß kein Süddeutscher verunglückt ist. Nach dem „Stuttg. Neuen Tagblatt“ befand sich auf dem „Adler“ ein junger Württemberger, Robert Obermüller, als Matrose und Steuermannsjagt. Sein Name ist nicht in der Verlustliste. — Der ertrunkene Lieutenant J. S. v. Ernshausen ist ein Sohn des früheren Oberpräsidenten von Westpreußen und hatte früher an einem Gefecht in Kamerun teilgenommen, wobei er leicht verwundet worden war.

Hamburg, 3. April. Der von Köln kommende Schnellzug ist heute Vormittag bei Kirchweyhe entgleist. Die Passagiere, welche durch von Bremen abgeordnete Wagen abgeholt wurden, trafen mit einer Verspätung von zwei Stunden ein. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Köln, 2. April. Um Mitternacht strandete bei Wesseling oberhalb Köln auf der Bergfahrt der holländische Personendampfer Laurens Koster welcher mit wertvollen Gütern beladen war. Das Schiff fuhr auf und brach mitten durch. Der Schaden ist bedeutend; verunglückt ist Niemand.

In einer Studentenwohnung an der Dienerstraße in München schoß nach der „Frankf. Ztg.“ Samstag Abend eine Blumenmacherin aus Eifersucht auf eine ebendort wohnende Mietherin mit einem Revolver. Sie traf die linke Wange, die leicht verletzt wurde. Alsdann setzte sie den Revolver an die eigene rechte Schläfe und brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung bei.

Aus Dur Lach meldet die Karlsr. Ztg. ein zur größten Vorsicht mahnendes Verbrechen. Dort drang ein etwa 40jähriger Gauner in eine Wohnung ein und verlangte von der dort wohnenden Frau, einer Greisin Mitte der 70er Jahre unter Drohungen Geld, worauf diese ihm die Schlüssel überließ, damit er nehme, was er wünsche. Nachdem der Eindringling Alles durchsucht, verlegte er der armen Frau einen Stich in den Unterleib und entfernte sich rasch. Die Angehörigen fanden die Frau in ihrem Blute liegend, doch konnte dieselbe, wenn auch lebensgefährlich getroffen, noch nähere Angaben über den Thäter machen, die hoffentlich zu seiner baldigen Ermittlung führen werden.

Ausland.

Paris, 2. April. Es wird behauptet, Boulanger sei nach Brüssel geflohen. Wie die Blätter erzählen, begab er sich gestern Abend im Frack zu einer befreundeten Dame, mit welcher er später das Haus verließ, tief in einen Mantel eingehüllt. Er rief eine Droschke an und fuhr ein Stück, stieg dann aus, rief eine andere Droschke und wechselte so viermal den Wagen, bis er am Nordbahnhof ankam. Dort bestieg er mit der Dame den Schnellzug nach Brüssel. Dort ist er indes nicht angekommen, aber so viel ist sicher, daß er aus seinem Haus in der Rue Dumont d'Urville verschwunden ist. Das Wahrscheinlichste ist, daß sich der „tapfere General“ bei einem Anhänger in Paris im Verborgenen aufhält, bis er glaubt, daß die Luft wieder reiner geworden ist. Die Märe von der Abfahrt nach Brüssel wurde von ihm offenbar nur ausgekreut, um seine Gegner auf eine falsche Fährte zu bringen.

Paris, 3. April. Die Morgenblätter veröffentlichten eine Proclamation Boulanger's, datirt Brüssel, 2. April, worin er sagt: Er würde sich niemals der Jurisdiction des Senats unterwerfen, der aus Leuten bestehe, die durch persönliche Leidenschaften verblendet seien. Er werde in Belgien abwarten, bis durch allgemeine Wahlen die ehrliche freie Republik hergestellt sei.

Brüssel, 3. April. Boulanger's Ankunft hier selbst erfolgte gestern Nacht zehn Uhr. In seiner Begleitung befanden sich Rochefort, Graf Dillon und Thiebaut. Der General verbleibt hier bis nach Abschluß der französischen Wahlen.

Rom, 3. April. Den heute Nacht eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Negus von Abyssinien an den in dem letzten Gefecht gegen die Derwische bei Matomeh erhaltenen Wunden gestorben.

London, 2. April. Der Berliner Korresp. des Standard meldet von gestern: „Die mit der Reise des Kaisers Wilhelm nach England verknüpften Einzelheiten sind während der Anwesenheit des Grafen Bismarck in London zur vollen Befriedigung aller Beteiligten geregelt worden. Vorläufig bleibt die Absicht, den Besuch im Juni abzustatten, unverändert. Jedenfalls wird derselbe vor dem Besuch der Souveräne in Berlin erfolgen. Es ist sicher, daß der Besuch kein privater sein wird, sondern daß der Kaiser in seiner Eigenschaft als deutscher Kaiser und König von Preußen reisen wird. Er wird von seinem Bruder, Prinz Heinrich, und weniger wahrscheinlich von Fürst Bismarck als von dessen Sohn, dem Staatssecretär des Aeußern, begleitet sein. Graf Bismarck hat seine größte Befriedigung ausgedrückt über den vollkommenen Erfolg seiner Konferenzen mit Lord Salisbury, in welchen das vollste Einvernehmen über die unter Erörterung befindlichen Fragen erzielt wurde.“ — Das Unterhaus hat gestern nach längerer Debatte die Resolution, welche zur Herausgabe einer Summe von 21 000 000 Pfd. Sterl. für den Bau neuer Schiffe für die Kriegsmarine ermächtigt, mit 251 gegen 75 Stimmen angenommen. Demnächst wird sich das Parlament mit einer auf Grund dieser Resolution entworfenen Vorlage zu beschäftigen haben.

London, 3. April. Die Morgenblätter veröffentlichen den Wortlaut der Briefe Stanley's, worin er den langen strapaziösen und gefahrvollen Marsch von Numbuya nach dem Albert-Nyanzasee schildert, wo Stanley am 29. April v. J. bei Emin eintraf und bei demselben bis 25. Mai verweilte. Emin befehligte damals 8000 Mann und lehnte es ab, Wadelai zu verlassen. Ueber die künftigen Pläne Stanley's und Emin's wird nichts mitgeteilt.

London, 3. April. Reutermeldung aus Ausland vom 3. April. Der Orkan hat namentlich auf Tahiti bedeutende Verwüstungen angerichtet. Viele Menschen sind getödet, die Hauptstadt wurde überschwemmt. Auf der Insel Tonga wurden 30 Menschen getödet.

Ausland, 2. April. Der jüngste Orkan auf Samoa wütete auch auf den andern Inseln Polynesiens, namentlich auf den Hervey- und Gesellschaftsinseln, wo zwei amerikanische Handelsschiffe scheiterten, die Mannschaft jedoch gerettet wurde. Von einem gescheiterten engl. Schiffe befürchtet man Verlust der Mannschaft. Auf den benachbarten Inseln fanden große Verheerungen statt.

Gerihtssaal.

(Schwurgericht.) Stuttgart, 3. Apr. Wegen Widerstands gegen einen Forst- und Jagdbeamten stand gestern Nachm. der 38jährige Maurer Joh. Georg Briem aus Bonlanden, N. Stuttgart, vor den Geschworenen. Der Angekl. war, um Besenreifer zu schneiden, in den Wald gegangen; er war von dem Forst- und Jagdbeamten ertappt worden, als er heimlich etwas zu verbergen suchte, worin der Beamte eine Schlinge vermutete, es kam dabei zum Handgemenge zwischen Beiden und der Beamte wurde an der Hand verletzt, wobei es fraglich war, ob der Angekl. ihn absichtlich verwundete, oder ob sich der Beamte die Verletzung selbst zugezogen habe, indem er sich im Streit an einem Häkchen riß, welches der Angekl. zufällig in der Hand hielt. Dagegen hatte der Angekl. den Forstbeamten im Streit an einigen Fingern gepackt und diese so stark und gewaltsam zurückgebogen, daß sie anschwellen. Der Angekl. bestritt, eine Schlinge bei sich gehabt zu haben, und wußte sich nachher nur gewehrt haben, als ihn der Beamte widerrechtlich festnehmen wollte. Allerdings war bei der Durchsuchung seiner Person nichts Verdächtiges gefunden worden; auch im Bache fand sich nichts, in welchen, wie man vermutete, die Schlinge hineingeworfen worden sein sollte, allein bei dem Umstande, daß der Angekl. ein gewerbmäßiger Wilderer ist, der schon 7mal wegen Jagdvergehen und Widerstands bestraft worden ist, glaubte St. A. Herrschner an seiner Schuld nicht zweifeln zu dürfen; der Beamte war in berechtigter Ausübung seiner Pflicht, den Verdächtigen festzunehmen, und wenn man auch die Verletzung der Hand durch das Häkchen als zufällig annehmen könne, so sei das Zurückbiegen der Finger eine nicht abzuleugnende, dem Beamten zugefügte Körperverletzung. Der Verteidiger, R. A. Becker, nahm an, daß der Angekl., der sich nichts Böses bewußt war, mindestens geglaubt haben könne, der Beamte handle rechtswidrig; habe er dann die Finger des Forstwächters deshalb ergriffen, und zurückgebogen, weil dieser ihn am Halse gepackt habe, so daß der Angekl. keine Luft mehr bekam, dann könne man Notwehr annehmen. Mildernde Umstände seien jedenfalls anzunehmen. Die Geschworenen bejahten die Frage des Widerstandes unter Zufügung einer Körperverletzung, worauf der Angekl. zu 10 Mon. Gefängnis verurteilt wurde; 1 Mon. wird abgerechnet für erlittene Untersuchungshaft. — Vorm. hatte eine Verhandlung wegen Stillschleitsvergehen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Angeklagt war der 18jährige Ziegeleiarbeiter Karl Friedr. Schäfer von Jussenhausen; die Geschworenen sprachen ein Nichtschuldig, worauf er vom Schwurgericht freigesprochen wurde.

(Schwurgericht.) Stuttgart, 3. Apr. Heute standen 2 Angekl. wegen Meineids vor den Geschworenen: Joh. Georg Epple, led. 22jähr. Fuhrknecht von Rutesheim, und der 23jähr. led. Tagelöhner Gottl. Friedr. Reinhardt von Degerloch. Das Gericht war zusammengesetzt aus L. G. Rat Pfenninger als Vorsitzender, L. R. Sieber und L. R. Elßner. St. A. Tscherning vertrat die öffentliche Anklage, R. A. Kraut die Verteidigung.

Gegenstand der Anklage ist der Verdacht, daß die beiden Fuhrknechte in einer Verhandlung der Strafkammer hier, in welcher sie als Zeugen verhört wurden, falsches Zeugnis gegeben und beschworen haben. Am 26. Oktober sollten beide Angekl. wegen raschenfahrens auf der Straße zwischen Kaltenthal und Heselach vom Schutzmann Witzig aufgeschrieben werden; der Fuhrknecht Brenner, welcher in der Nähe sütterte, rief ihnen zu: „fabret zu, sagt Eure Namen nicht.“ Weiter soll er aber auch noch hinzugefügt haben: „Der . . . gebt ihm eine Flasche Wein, dann schreibt er Euch nicht auf!“ Schutzmann Witzig gab dies dem Polizeiamte an, welches gegen Brenner einen Strafbefehl von 6 Tagen Haft aussprach. Da Brenner gerichtliche Entscheidung verlangte, kam die Sache vor das Schöffengericht, wofelbst auch die beiden Fuhrleute als Zeugen gehört wurden. Sie behaupteten hier schon, die Schimpfworte nicht gehört zu haben, sondern nur die Aufforderung des Brenner, ihre Namen nicht anzugeben und fortzufahren. Da die Anklage auf groben Unfug lautete, wurde B. freigesprochen, indem ein solcher nicht, wohl aber eine Beleidigung vorliege. Darauf hin klagte Witzig gegen Brenner wegen Beleidigung und nun verurteilte das Schöffengericht den letzteren auf Grund der Zeugenaussagen des Schutzmanns zu 10 Tagen Gef. Hiergegen erhob Brenner die Berufung an die Strafkammer und in deren Hauptverhandlung, welche am 31. Jan. stattfand, wurden die beiden Fuhrknechte Eppe und Reinhardt wiederum als Zeugen verhört. Sie beschworen abermals, daß sie keine Schimpfworte gehört hätten, allein ihre Aussagen waren dem Gericht verdächtig und Brenners Berufung wurde verworfen die beiden Zeugen aber wegen Verdachts des Meineids in Untersuchung gezogen, was sie heute vor die Geschworenen führte. Die Verhandlung, welche bis Nachmittags 3 Uhr dauerte, bot nach und nach ein höchst widerwärtiges Bild, da mehrere Zeugenaussagen, welche beschworen waren, ganz Entgegengesetztes behaupteten. Schutzmann Witzig, der seit 8 Jahren im Dienste ist und vom Schultheißen in Heselach, wie von seinem Vorgesetzten, Polizei-Inspr. Neher, das allerbeste Zeugnis über Dienstfeier, Wahrheitsliebe, Besonnenheit und Ruhe erhielt, blieb dabei, daß Brenner die Schimpfworte so laut rief, daß es beide Angekl. hören mußten; eine Magd, welche in der Nähe gestanden war, hatte ebenfalls Fluch- und Schimpfworte gehört, ohne angeben zu können, wie sie lauteten Dagegen leugnete Brenner, heute als Zeuge vernommen, daß er geschimpft habe, behauptete übrigens, es sei wahr, daß Schutzmann Witzig, dem er im August vorigen Jahres einen Schoppen Wein zahlte, ihn dafür nicht angezeigt habe. Da Witzig dies bestritt, wurde Wirt Schwertle geholt, welcher eidlich bezeugte, daß er den Beiden eine Flasche Wein gebracht habe, welche Brenner bezahlt. Ferner gab Schwertle an, daß er dem Witzig mehrmals Geld, 15 M. und 35 M. geliehen habe, was der Schutzmann dagegen auf das Bestimmteste bestritt; er sieht diese falschen Aussagen als Racheakte dafür an, weil Witzig den Schwertle öfter angezeigt habe und der letztere in Folge dessen bestraft worden war. Nach diesen widersprechenden Zeugnissen konnten die Geschworenen schließlich die sichere Ueberzeugung gewinnen, wer hier glaubwürdig sei, weshalb sie nach ganz kurzer Beratung die Schuldsprache verneinten, worauf das Schwurgericht beide Angeklagte freisprach und sie sofort ihrer Haft entließ.

(Schm. M.)

Frankfurt, 1. April. (Zu Schadenersatz) in Höhe von 200 M. wurde gestern eine hiesige Herrschaft verurteilt, weil sie ihrem Dienstmädchen über das sie wegen verschiedener von demselben verübter Diebereien nach seinem Weggang vor Zeugen geäußert: „Gott sei Dank, daß wir die Diebin los sind!“ ein Zeugnis mit dem Prädicate „treu wie Gold“ ausgestellt hatte. Das Mädchen war auf dieses Zeugnis hin von einer auswärtigen Herrschaft gemietet worden und hatte dort seine Diebereien fortgesetzt.

Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.
Von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

Jetzt tritt der Major ein und kurz nach diesem Droop. Das Auge des Angeklagten leuchtet auf, er hebt sich als wollte er den beiden Eintretenden entgegensteilen . . . eine schmerzlich-treudige Empfindung spiegelt sich in seinen Zügen. Auch des alten Soldaten Gestalt richtet sich hoch auf, als er den Neffen erblickt. Dann sieht er wüthend um sich als wollte er hiermit andeuten, daß Jeder, der seinem „Jungen“ Schaden zufüge, es mit ihm zu thun hätte. Droop sieht den jungen Beamten lange an, dann umspielt ein Lächeln seinen Mund . . . Er ist der Alte, denkt er, trotz Verleumdung und Anklage!

Der Major und Droop sind nur auf Wunsch des Angeklagten geladen. Die Verteidigung dieser beiden Personen erachtet der Präsident als überflüssig. Zur Sache bemerken Beide nach einander, daß der Angeklagte in D. wohl niemals in Geldverlegenheit gewesen sei, denn Beide hätten ihm sonst mit jeder Geldsumme aushelfen können.

Auch der alte Vorsteher, befragt, bemerkt ergänzend zu seiner früheren Aussage über den Angeklagten, daß er von anderer, zuverlässiger Seite das Gegenteil von den verbreiteten Gerüchten erfahren habe. Er spreche hier öffentlich sein Bedauern darüber aus, daß er sich durch Verläumdungen Dritter habe irre führen lassen.

Das Zeugen-Verhör ist hiermit geschlossen.

Nach der Beweisaufnahme nimmt der Staatsanwalt das Wort und beantragt — nach einem längeren Vortrage, indem er auseinanderlegt, daß die Herren Geschworenen durch die Beweisaufnahme in der Schuldfrage gegen den Angeklagten überzeugt sein würden — das „Schuldig“ über den angeklagten Beamten auszusprechen. Der vorliegende Fall erweise eine nachdrückliche Abnung, da von Seiten des Angeklagten das

Vertrauen, das vorzugsweise ein Postbeamter genösse, in hohem Grade erschüttert sei. Er beantragte daher, man möge die höchste zulässige Strafe über den Angeklagten aussprechen.

Es meldet sich jetzt der Verteidiger zum Wort. Derselbe führt aus, daß durch die Aussage der Zeugen nur ein höchst unvollkommenes Bild der That zu Tage gefördert sei. Namentlich müßte der Umstand allein, daß sein Klient, wenn er die Absicht hatte, den Brief seines Inhalts zu berauben, doch nicht eine solche sofort ihn verdächtigende Einlage in den Briefumschlag gelegt haben würde, seine Freisprechung zur Folge haben. Hierzu käme aber noch die Person seines Klienten selbst. Könnte ein Mann mit dem Bildungsgrade, von einer durchaus rechtlichen, ja noblen Familie abstammend, ein solches Verbrechen begehen? Es wäre ferner evident nachgewiesen, daß sein Klient zur Zeit der That sich in einer geregelten Vermögenslage befunden, daß er ferner einen reichen Onkel besäße, der ihm stets Baarmittel angeboten, daß er einen soliden Lebenswandel geführt habe, sowie daß auch in dienstlicher Beziehung nichts Nachtheiliges gegen ihn vorliege. Die bei der Annahme und Uebergabe des fraglichen Briefes nicht beachteten Vorschriften seitens seines Klienten seien rein zufälliger Natur, oder im Ordrange der Dienstgeschäfte von ihm übersehen worden, wie das fachmännische Urtheil ergeben habe. Sein ganzes Verhalten vor und während der Hauptverhandlung zeuge von seiner Unschuld. Daß er vertrauensvoller, ja sogar etwas oberflächlicher Natur sei, das könnte man zugeben. Dann müßte sich aber auch aus dieser Thatsache Jedem die Ueberzeugung aufdrängen, daß jene Eigenschaften dem wirklichen Verbrecher bekannt und für seine Zwecke benützt seien.

Eine ganze Stunde lang redete der vortreffliche Anwalt noch weiter für die Freisprechung des Angeklagten in wahrhaft überzeugender Weise allein Alles, was er vorbrachte, wurde gleich darauf mit scharfsinniger Logik und vernichtender Redewendung von dem Staatsanwälte zu des Angeklagten Ungunsten ausgelegt.

(Fortf. f.)

Waiblingen. Fruchtpreise vom 30. März 1889.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Dinkel M.	—	M. 7.—	M. —	M. 7.— pr. Str.
Haber M.	6.40	M. 6.35	M. 6.30	M. 6.36 pr. Str.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert,) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Nothen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Cheviot-Buxin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nabelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Zur Belehrung.

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr, wie Derjenige, welcher durch Krankheit heimgesucht ist und wird ihm durch guten Rath zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen.

Diesen Ratgeber findet jeder Kranke in Warner's medizinischer Brochüre, welche gratis und franco von H. H. Warner und Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.

Der Kaffeeaufschlag

verursacht durch schlechte Ernten und Aufhebung der Claveret in Brasilien, welches die Arbeitslöhne erheblich vertheuert, — wird mancher spar samen Hausfrau schon oft zu Bedenken gegeben haben, weil dadurch das Haushaltsconto wieder mehr belastet, oder gar in Erwägung zu ziehen ist, — den Lieblingstrank und Grillenvertreiber etwas einzuschränken. Solche Sorgen aber schwinden, wenn eine praktische Hausfrau, — beim Einkauf — nicht auf Billigkeit, sondern auf Qualität sieht und auf richtige Brennart bedacht nimmt. Um die ganze Kraft dem gebrannten Kaffee zu erhalten, hat schon J. v. Liebig den Hausfrauen empfohlen, die Bohnen beim Rösten mit etwas Zucker zu bestreuen, um durch diese leichte Umhüllung das Verflüchten des Aromas zu verhindern. Nach dieser Vorschrift und mit allerneuesten maschinellen Einrichtungen, — wie sie im Haushalte nicht angewandt werden können, — sind die Kaffees der Holländischen Kaffee-Brenneret H. Disqu & Co. (Schutzmarke „Elephant“) hergeköllt, welche sich wegen ihres vollen, vorzüglichen Geschmacks und großer Ergiebigkeit um so mehr empfehlen, da dieselben, — trotz des Aufschlages noch immer sehr preiswürdig sind. (Verkaufsstellen sind durch Annoncen ds. Bl. bekannt.)